Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 89 (2014)

Heft: 10: Wärmetechnik

Artikel: Vor und nach Guisan

Autor: Loderer, Benedikt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOR UND NACH GUISAN

Von Benedikt Loderer

Am 7. April 1960 starb Henri Guisan, der General. Wir leben im Jahr 54 nach Guisan. In diesem halben Jahrhundert hat sich die Schweiz zur Unkenntlichkeit verändert. Nur haben wir das kaum gemerkt. Warum? Weil wir dabei waren, weil wir daran mitarbeiteten, weil wir nichts davon wissen wollen, weil wir es normal finden. Wir schwänzen unsere eigene Geschichte, was uns erlaubt, den Mythen zu glauben. Nicht jene vom Tell und vom Burgenbruch, nein, die von der Bauernschweiz. Diese Geschichte lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Auf dem Rütli schworen Bauern, keine Städter. Anders herum: Die Schweiz ist ein Bauernstaat, heute zwar nicht mehr, aber trotzdem.

Leider hat der vierrädrige Blechkäfer das alles weggefressen. Mit seiner massenhaften Vermehrung ab 1950 beginnt eine neue Zeit. Vor Guisan meint Eisenbahn, nach Guisan Nationalstrasse. Vor Guisan heisst Tremola, nach Guisam zweite Röhre. Vor Guisan lebten wir in der Kohleschweiz, nach in der Benzinschweiz. Vor Guisan beschreibt eine Schweiz, die spart, flickt und zu Hause sitzt, nach Guisan eine, die verschwendet, wegwirft und durch die Welt rast. Kurz, es gibt zwei Hauptepochen der Schweizergeschichte: Vor und nach Guisan. Henri lebte von 1874 bis 1960. Zu seinen Lebzeiten geschah die ungeheure Umwälzung. Zur Welt kam er in der Bauernschweiz; er starb in der Benzinschweiz.

Denn nach dem Zweiten Weltkrieg geschah etwas Unerwartetes, ja Revolutionäres: Der Wohlstand brach aus! Er schenkte der Schweizerin die Waschmaschine, den Kühlschrank und den Staubsauger, dem Schweizer die Ölheizung und das Automobil. Dieses Fahrgerät mit Explosionsmotor hat die Landkarte der Schweiz neu gezeichnet. Das Auto kerbte das Nationalstrassennetz ins Antlitz der Heimat, das grösste Bauwerk, das hierzulande je gebaut worden ist. Die Autobahnen binden die Schweiz zusammen. Sie sind der folgenreichste Angriff auf den heiligen Föderalismus. Sie sind die Gleichmacher und Grenzverwischer, die Hersteller von Metropolitanräumen und alpinen Brachen. Sie sind der angewandte Zentralismus, der sich föderalistisch tarnt. Ohne sie keine Agglomeration, kein Millionenzürich, keinen Arc lémanique. Sie sind die Adern des Wirtschaftskörpers, durch sie pulst der Pendlerstrom, sie sind die Pisten des Freizeitverkehrs. Wer kann sich heute noch eine Schweiz ohne Autobahnen vorstellen? Will jemand den Zusammenbruch des Landes durch seine Lähmung?

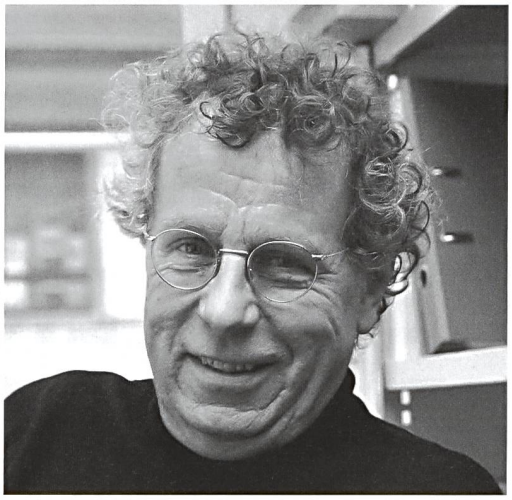

Bild: zVg.

Stadtwanderer, Architekt und Publizist Benedikt Loderer schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles Thema.

Die Schweiz ist in zwei Generationen durch das Auto, für das Auto, mit dem Auto grundsätzlich umgebaut worden. Wer nüchtern hinschaut, entdeckt die schrittweise, hartnäckige, nie vollendete Herrichtung des Landes zum Gebrauche des Automobils. In den 54 Jahren nach Guisan haben wir die Schweiz autotauglich gemacht. Autofahren ist ein Menschenrecht, das auch die Baugenossenschaften anerkannten. Als in den Kolonien die ersten Garagen auftauchten, begann seine Verwirklichung. Jeder Genossenschafter ist vor dem Auto gleich, nichts war uns dafür zu schwierig, nichts zu teuer, nichts im Weg. Heute ist die Benzinschweiz verwirklicht. In keine andere Infrastruktur haben wir je so viel Geld, Geduld und Gehirnschmalz investiert wie in das Strassennetz. Es hat sich gelohnt: Heute gibt es pro Schweizerhaushalt 1,23 Automobil, aber nur 0,42 Kind.

Den durchschlagenden Erfolg des Strassenbaus sieht man der Schweiz auch an. Nach Guisan ist in der Schweiz mehr gebaut worden als in allen Generationen seit den Römern zusammen, was auch für die Baugenossenschaften gilt. Nur schon eine quantitative Betrachtung macht den Epochenbruch klar. Es ist eine andere Schweiz. Das Land ist vollständig urbanisiert. Noch um die drei Prozent sind Bauern. Alle sind gleich angezogen, alle hocken im Billigflieger, alle starren jeden Abend in die gleiche Röhre. Die Agglomeration und damit die städtische Lebensform reicht so weit, wie das Auto fährt. Guisan war ein Landedelmann zu Pferd, wir sind automobile Agglomeriten. Das Auto hat die Schweiz nicht nur verändert, es hat sie vollkommen neu hergestellt. Was vorher war, ist bloss das Fundament. Der Bau ist völlig neu.

Dieser Zeitenbruch ist nur mit dem Übergang zur Sesshaftigkeit im Neolithikum zu vergleichen. Aus Jägern und Sammlern wurden Bauern. Diese Zivilisation hielt in der Schweiz einigermassen bis zu Guisans Geburtsjahr. Dann erodierte sie Schritt für Schritt und als er 1960 starb, war sie tot. Gemessen an der Dauer der Bauernschweiz dauerte der Übergang nur eine Weltsekunde oder 86 Jahre, Guisans Lebenszeit. Wir leben im Jahr 54 nach Guisan. ■